

Toni Pierenkemper, Wirtschaftsgeschichte. Die Entstehung der modernen Volkswirtschaft, Akademie Verlag, Berlin 2009, 254 S., kart., 19,80 €.

Kaum ein namhafter Verlag verzichtet mehr darauf, eine eigene Reihe von Einführungsbüchern zu pflegen, die man an frisch immatrikulierte, Orientierung in ihrem Fach suchende Studierende zu verkaufen hofft. Der Akademie Verlag bildet keine Ausnahme und bietet seit 2008 eine wachsende Zahl preiswerter Studienbücher an. Sie sind äußerlich an der grün-dunkelgrauen Aufmachung und den abgerundeten Ecken erkenntlich und inhaltlich durch eine vorgegebene Kapitelstrukturierung geprägt; charakteristisch ist, dass jedes Kapitel mit einem Aufhänger in Form eines Diagramms, einer Bild- oder Textquelle einsetzt und daraus allgemeinere Fragestellungen entwickelt werden.

Die Einführung in die Wirtschaftsgeschichte stammt aus der Feder des Kölner Emeritus Toni Pierenkemper, der bereits verschiedene andere Einführungsbände zur Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte publiziert hat. Der Untertitel präzisiert die Stoßrichtung der vorliegenden Veröffentlichung: Die „Entstehung der modernen Volkswirtschaft“ nimmt gesamtwirtschaftliche Schlüsselentwicklungen der letzten zwei Jahrhunderte in den Blick. Der Band gliedert sich – wie eine klassische Vorlesung – in 14 inhaltliche Teile, hinzu kommen der im Konzept der Reihe vorgesehene „Serviceteil“ (vor allem ein Überblick über Charakter, Entwicklung, Einrichtungen, Zeitschriften und Überblickswerke wie auch Studienmöglichkeiten des Fachs) sowie ein Anhang mit Literatur- und anderen Verzeichnissen. Die inhaltlichen Kapitel sind jeweils einem thematischen Aspekt gewidmet, wobei die Reihenfolge, in der man diese Aspekte behandelt, letztlich Geschmacksache bleibt.

Pierenkemper beginnt mit „Armut und Reichtum“, um unter Rückgriff auf die bekannte Grafik Gregory Clarkes zur Einkommensentwicklung der letzten drei Jahrtausende die Begrenzung des Bandes auf die letzten beiden Jahrhunderte zu begründen, in der in Teilen der Welt ein rasanter Anstieg des Wohlstandsniveaus stattfand, was gleichsam als Urproblem der Wirtschaftsgeschichte erscheint. Die weiteren Ausführungen beschäftigen sich mit Wirtschaftswachstum, Arbeit, Wissen, Kapital, Innovation, Geld, Einkommen/Vermögen, Strukturwandel, Unternehmen, Konjunktur, Handel/Globalisierung und dem Verhältnis von Staat und Wirtschaft, ehe ein reflexives Schlusskapitel die Weltwirtschaftskrisen der 1930er Jahre und diejenige ab 2008 zum Anlass nimmt, um Charakter und systemische Stabilität der „modernen Volkswirtschaft“ zu diskutieren. Die Schwerpunktsetzungen sind insgesamt schlüssig; in der Diskussion der einzelnen Themen zeigen sich allerdings einige Schwächen.

Inhaltlich findet sich eine ganze Reihe kleinerer Fehler, besonders auffällig im ersten Abschnitt des zwölften Kapitels: Der europäische Handel orientierte sich in der Frühneuzeit Richtung Atlantik und Indischer Ozean, nicht Atlantik und Pazifik; die niederländische VOC beherrschte nicht die Märkte der Welt (nicht einmal diejenigen Asiens, wo sie ausschließlich operierte); Ingwer war kein besonders wichtiges Handelsgut und auch kein Plantagenprodukt (für Indigo träfe dies zu); anders als Portugal war Spanien (aufgrund des Vertrags von Tordesillas) nicht im asiatischen Raum aktiv; Engländer, Franzosen und Niederländer drangen im 17., nicht erst im 18. Jahrhundert entscheidend in den spanisch-amerikanischen Herrschaftsraum ein.

Solche Schnitzer und Ungenauigkeiten sind leidig, für das Verständnis der grundlegenden Zusammenhänge und Befunde aber nicht erheblich. Schwerer wiegt, dass verschiedene der verwendeten Konzepte im Grunde deutlicher definiert und stärker problematisiert werden müssten – was genau zum Beispiel ist „Armut“? Hier wäre zumindest ein Hinweis auf die sehr weitgespannte Debatte um die quantitative beziehungsweise qualitative Bestimmung von ‚Lebensstandards‘ hilfreich. Weiterhin sollte man in diesem Kontext dem Leser nicht vorenthalten, dass der im zweiten Kapitel vorgenommene Vergleich englischer Durchschnittseinkommen in den Jahren 1066 und 1688 methodisch heikel ist; auch fehlt hier ein Hinweis auf die unterschiedliche Kaufkraft von Einkommen in verschiedenen histo-

rischen Kontexten. Im achten Kapitel schließlich ist der Gini-Koeffizient verkehrt herum definiert (aber richtig verwendet).

In den meisten Kapiteln liegt ein deutlicher Schwerpunkt auf der deutschen Geschichte, daneben werden aber auch Entwicklungen in anderen westlichen Nationen beleuchtet. In der Beschäftigung mit der Entstehung ‚der‘ modernen Volkswirtschaft muss sich der Leser zwangsweise fragen, wie es um Ähnlichkeiten und Spezifika verschiedener Volkswirtschaften bestellt ist. Wie typisch oder untypisch für Deutschland oder andere Länder sind die dargestellten Entwicklungen? Nach welchem Konzept und welcher Systematik ist der Band aufgebaut, nach welchen Erwägungen wurden die Beispiele herangezogen? Bedauerlicherweise fehlt dem Band eine Einleitung, in der man solche konzeptionellen Bemerkungen und Vorüberlegungen finden könnte.

Ein abschließender Kritikpunkt betrifft den Forschungsstand und die Auswahl der angeführten und zur Vertiefung empfohlenen Fachliteratur: Je ein Fünftel stammt aus den 1980er, 1990er und den 2000er Jahren, zwei Fünftel sind vor 1980 erschienen. Zweifellos gibt es eine Reihe von Klassikern, die sich als Standardwerk gehalten haben oder heute unverändert lesenswert sind. In einem Einführungs- und Studienbuch sollten jedoch Verweise auf aktuellere Publikationen von Rang nicht zu kurz kommen. Gelegentlich, etwa im weitgehenden Fehlen konsumhistorischer Überlegungen oder der recht positivistischen Darstellung der wissenschaftlichen Revolution im vierten Kapitel, ließe sich auch die Darstellung selbst noch etwas modernisieren – auch wenn die Ausführungen insgesamt natürlich auf der Höhe der Zeit sind.

Studierende, die sich zuvor kaum mit der Geschichte gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge beschäftigt haben, führt Pierenkemper in verständlicher und einfacher Sprache mitten in zentrale Probleme und Erkenntnisse der Wirtschaftsgeschichte hinein. Zweifellos wird der Band bei seinen Adressaten Zuspruch finden – und er verdient diesen Zuspruch –, da er leicht und zügig eine Orientierung darüber ermöglicht, was wichtige Teilthemen des Fachs sind. Die genannten Schwächen schmälern zwar den Wert des Werks für das studentische Selbststudium, gleichwohl aber ist Pierenkempers Einführung zugänglich, anregend und fügt dem Spektrum der wirtschaftshistorischen Einführungsliteratur einen lohnenden Titel hinzu.

Alexander Engel, Cambridge, MA

Zitierempfehlung:

Alexander Engel: Rezension von: Toni Pierenkemper, *Wirtschaftsgeschichte. Die Entstehung der modernen Volkswirtschaft*, Akademie Verlag, Berlin 2009, in: *Archiv für Sozialgeschichte (online)* 52, 2012, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81355>> [24.5.2012].